

die von allen Seiten gemacht worden sind, um Alles, was irgend zu einer großartigen Repräsentation Frankreichs erfordert werden konnte, mit allen Mitteln möglichst vollzählig zur Stelle zu schaffen und in's rechte Licht zu stellen: während man sofort kleinlaut wird und als wohlgeschulter Bürger zu beschönigen anfangen müßte, wenn man darauf blickt, wie bei uns derartige Dinge behandelt werden. Ich möchte den Franzosen sehen, der es begreift, wie es möglich ist, daß in der deutschen Kunstabtheilung der Wiener Weltausstellung nach den Jahren 1870 und 71 die wahrhaft monumental gedachten Kunstwerke von der Berliner Siegesstraße beim Einzuge der Truppen vergeblich gesucht werden. Hatte doch auch die Stadt Berlin, in deren Besitze sich die Velen von der



Vase von venetianischem Aventuringlas.

Triumphstraße befinden, nicht einmal ihr „schönes neues“ Rathhaus ausgestellt, was freilich, wenn es aus Erkenntniß von der Armseligkeit und Kümmerlichkeit dieses Bauwerkes unter allen Gesichtspunkten — selbst dem der Zweckmäßigkeit, zu geschweigen von dem der Schönheit, — geschehen wäre, eine nur zu große Berechtigung hätte, aber unzweifelhaft wenigstens seinen Hauptgrund in dem mangelnden Interesse für diese Seite des öffentlichen Lebens und die öffentliche Kunstpflege hat.

Freilich, was ist von der Vertretung einer Stadt zu verlangen, deren Bürgerschaft es geschehen läßt, daß ein nationales Kunstwerk allerersten Ranges, wie das berühmte Siemering'sche Relief des Auszuges zum Kampfe, nicht nur nicht in dauerhafter Weise ausgeführt und an öffentlicher Stelle aufgestellt wird, sondern daß sogar das Original jener Arbeit in den Besitz eines Privatmannes übergehen